



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Oertli, Christoph

Lebensdaten

* 21.7.1962 Winterthur

Bürgerort

Bertschikon (ZH)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Videokünstler

Tätigkeitsbereiche

Fotografie, Videokunst

Lexikonartikel

Christoph Oertli wächst in Winterthur auf. Von 1982–1987 besucht er die Grafikfachklasse an der Schule für Gestaltung in Zürich. Das zweidimensionale Gestalten lässt er aber bald hinter sich und arbeitet als Bühnenbildner beim Schweizer Fernsehen. Er entdeckt das Medium Video, um seine Interessen für Raum, Tanz und Musik miteinander zu verbinden und besucht 1992–1995 die Fachklasse Audiovisuelle Gestaltung bei [René Pulfer](#) und [Enrique Fontanilles](#) an der Schule für Gestaltung Basel. Nach Abschluss des Studiums reist er als Videodokumentarist während zwei Jahren auf einem Kreuzfahrtschiff mit. Als künstlerisches Werk entsteht 1997 das Video über die Bordbesatzung *no sunday no monday*. 1998 Atelierstipendium iaab. Internationales Austausch- und Atelierprogramm Region Basel, Montreal, 2002 Künstleratelier Kanton Basel-Stadt, Paris. Lebt fünf Jahre dort, wechselt dann nach Brüssel, wo er fast zehn Jahre lebt und arbeitet. 2006 Artist-in-Residence, Kulturstiftung Pro Helvetia, Kairo. Bereits während seiner Jahre im Ausland ist Christoph Oertli Teil der Atelieregemeinschaft VIA in Basel. Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland. Seine Videoarbeiten werden an vielen internationalen Film- und Videofestivals gezeigt.

Als zentraler Inhalt seiner Videos verhandelt Christoph Oertli das Beziehungsfeld der Menschen in ihrem Umfeld. Architektur oder Stadtlandschaften werden zur Bühne. Die Kamera nimmt reale Situationen auf, die in der Nachbearbeitung durch Schnitt und Montage mit Studioaufnahmen zu bildhaften, fiktiven oder dramatischen Momenten zugespitzt werden. Das Erzählen geschieht ohne

Worte über die Bildmontage und die Blickführung durch die Kamera. Neben choreografischen Elementen wie der Bewegung im Raum ist auch die Nähe oder Distanz der Kamera zum Menschen ein künstlerisches Mittel. Fragen der Identität, der Individualität sowie psychologische und kulturanthropologische Dimensionen kommen zum Vorschein.

Die ersten Arbeiten sind von der Videoclip-Ästhetik mit schnellen Schnitten und starkem Sounddesign geprägt. Flächige Muster und geometrische Anordnungen nehmen das Raster und den Rahmen des Bildschirms auf, während Lichtspiele die Tiefe des Raums ausloten. Christoph Oertli tritt selbst als Performer auf, mit geschminkten Lippen und Augen changiert seine Figur in kurz aufblinkenden Bildern zwischen weiblich und männlich. Er tanzt oder kämpft in einem Mobile von Lampen, sucht Halt in der Entgleisung oder Freiheit in der Enge eines Systems.

Bereits 2003 verlässt Oertli das Studio als Drehort und wählt Szenarien im öffentlichen, meist städtischen Raum. Er wählt anonym anmutende Orte als Bühne für seine Darsteller, von nun an meist Performer, Schauspieler oder Tänzer, die sich nach einem festen Plan bewegen. Allein oder in grösseren Gruppen scheren sie aus oder werden über die Kameraeinstellung herausgehoben. Die gezeigte Nähe zu einem Menschen evoziert Empathie und kontrastiert mit der Kühle der Umgebung, der Schutz der Gruppe in ihrer Konventionalität mit individueller Einzigartigkeit. Eine umgekehrte Wirkung zeigen Aufnahmen von anonymen Stadtlandschaften wie beispielsweise des Finanzviertels in Brüssel (*The Ground is Moving*, 2010) oder des Campus der Universität in Hongkong (*Campus*, 2013), welche durch die dort auftauchenden Menschen belebt werden. Aus der natürlichen Dramaturgie von Licht und Schatten, gezielten Kameraschwenks und scheinbar zufälligem Agieren von Personen entsteht aus den Orten ein loses Geflecht von narrativen Situationen. Mit choreografischen Mitteln wie Lichtregie, Bewegung der Darsteller, Verlangsamung oder der gewählten Raumdisposition gelingt es dem Künstler, das komplexe Gefüge von Individuum und Gesellschaft mit der Kamera zu erfassen.

Mit der Arbeit *Ethiopian Run* von 2015 erzeugt die Zusammenarbeit mit jungen Äthiopiern als Darsteller eine Dynamik, welche durch den Einsatz von Stimmen und den Wechsel zwischen Porträt- und Raumaufnahmen unterstrichen wird.

Werke: Kunstkredit Basel-Stadt; Liestal, Sammlung Kunstkredit, Archäologie und Museum Baselland Liestal.

Annamira Jochim, 2016

Literaturauswahl

- *Christoph Oertli*. MuttENZ, Kunsthaus Baselland, 2020.
Herausgeberin: Ines Goldbach. Wien: Verlag für moderne Kunst, 2020

Website

<http://www.christophoertli.ch/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=10768505&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.